

JOACHIM HEINTZ

LEKTÜREN

HUANGBO

LINJI

INHALT

| | |
|---|----|
| BRUCHSTÜCKE HUANGBO | 2 |
| LINJI ODER: SCHIMPFEN SCHLAGEN SCHREIEN | 8 |
| NACHWORT | 14 |

BRUCHSTÜCKE HUANGBO

kein anfang nicht vergangenheit nicht zukunft
nicht entstanden nicht ausgelöscht
nicht grün nicht gelb
keine form ohne merkmale

neu und alt gibt es dort nicht
lang und kurz gibt es dort nicht
groß und klein gibt es dort nicht

wer wie ein stein ist hat es verstanden
wer sich gedanken macht hat es verfehlt

dieses wesen
geist nicht geist
im innern fest
mit einem kern
nach außen hin wie die leere
ohne grenzen und hindernis
ohne ich und du
ohne ort
ohne eigenschaften
ohne erlangen und verlieren

zum nicht geist kommen
sogleich ist das ende erreicht

wie immer er erlangt wurde
ob plötzlich oder nach einem langen weg
immer ist man darin
nichts zu lernen
nichts zu bezeugen
nichts zu erlangen

er passt und wirkt überall
er ist weder seicht noch tief

nichts fehlt

nicht binden und nicht abwerfen
nicht aufhören und nicht anhaften

frei in jeder richtung
überall ist der ort um den es geht

die leute suchen den geist
bereits im besitz des geistes
bis an das ende
nach tausend und abertausend folgerungen
nach stufen nach verdiensten nach erreichtem
kommen sie nie zu dem tag

wie anders das jetzt
wie anders der nicht geist
sogleich im ursprung sein

einer hat eine perle auf seiner stirn
und sucht nach ihr
auch wenn er ringsum die zehn richtungen bis ans ende abschritte
er wird sie nicht erlangen
wenn aber einer von verstand ihn
plötzlich
auf die perle wiese
kann er verstehen
kann er sie finden

ursprünglich ist nichts zu eigen
und nichts zu erlangen
nichts sich darauf zu verlassen
nichts sich darin aufzuhalten
kein ich und kein ding

die vier elemente bilden den leib
aber die vier elemente sind kein ich
und das ich ist ebenso kein herr

die fünf eigenschaften bilden den geist

aber die fünf eigenschaften sind kein ich
und das ich ist ebenso kein herr

und die sechs sinne
die sechs arten des staubes
die sechs arten des bewusstseins

diese achtzehn sind leer
so ist alles leer
nur der ursprüngliche geist
klar und rein

essen kann dies sein
der leib hungert
ihm speise geben
ohne mehr zu erzeugen
das kann essen sein

essen kann dies sein
von einem genuss zum nächsten gezogen werden
unendliches wünschen
falsche unterscheidungen
ohne genug haben
ohne abstand nehmen
das kann essen sein

mit einem mal den eigenen geist verstehen
keine einzige wahrheit ist zu erlangen
keine einzige handlung ist zu vollbringen

nicht zu suchen heisst nicht erzeugen
nicht zu haften heisst nicht vergehen

ursprünglich gibt es nichts zu verkündigen
ohne verkündigung sein
das ist die verkündigung
wer dieses ohne kennt
wer dieses ohne ist
der ist erwacht

das leere und die wahrheit sind nicht voneinander verschieden
der erwachte und alle lebewesen sind nicht voneinander verschieden

samsara und nirvana sind nicht voneinander verschieden
niedrigste lust und höchste erkenntnis sind nicht voneinander verschieden
ohne alle merkmale das ist das erwachen

viele leben in den sinnen
manche leben im geist
aber wer kann geist und sinne
beide vergessen

sie wagen nicht den geist zu vergessen
sie fürchten in einen leeren ort hinabzustürzen
aus dem sie nicht wieder herauskommen

leere und wahrheit
da ist keine trennung

dieses wesen ist ohne anfang
ohne vergangenheit und zukunft
nicht entstanden und nicht vergehend
nichts ist dort
nichts ist dort nicht

nicht schmutzig und nicht rein
nicht lärmend und nicht still
nicht jung und nicht alt
nicht innen und nicht außen

ohne zählen und messen
ohne form und merkmale
ohne farbe und erscheinung
ohne ton und laut

nicht zu suchen
nicht zu erstreben

nicht zu verstehen durch erkenntnis
nicht zu erfassen durch sprache
nicht zu begreifen durch dinge

nicht zu erreichen durch verdienste

nicht den geist bestimmen
sondern
mit dem geist den geist übermitteln
mit dem nicht geist den nicht geist
mit dem geist den nicht geist
mit dem nicht geist den geist

also
geradewegs nicht geist sein
schweigend
hingegen
nichts sonst

die stadt der verwandlung
gebildet aus den wegen und den stufen
dem allmählichen erwachen und dem plötzlichen erwachen

und in ihr
der ort des schatzes
auf ihn kann man nicht zeigen
deshalb sagt man
er sei ganz nah
und sonst nichts

man kann ihn nicht bestimmen
man kann ihn nicht ermessen
man kann nicht von ihm sprechen

sondern

sich ihm übergeben
mit ihm eins werden

sogleich ist es da

LINJI
oder
SCHIMPFEN SCHLAGEN SCHREIEN

tagaus tagein lehre ich euch ich lehre euch aber ihr bleibt stumpf ihr merkt es nicht ihr merkt nicht was gerade jetzt ist was gerade jetzt hier ist und sich bewegt

ihr haftet an gräsern und blättern wie das vieh nicht einmal ihr seid bambus und baumseelen nicht einmal ihr seid fuchsgeister die auf dungklumpen herumkauen das blöde viehzeug hat sie hinterlassen und ihr kaut und kaut und kaut ihr kaut auf eurem buddha herum aber es gibt keinen buddha ihr kaut auf eurer wahrheit herum aber es gibt keine wahrheit ihr kaut auf eurer übung herum aber es gibt keine übung ihr kaut auf eurer erleuchtung herum aber es gibt keine erleuchtung wonach also sucht ihr mit euren leeren augen was stolpert ihr links und rechts herum auf eurem kopf ist noch ein weiterer kopf gewachsen und auf diesem noch ein weiterer und mit eurem riesigen kopfgeweih wankt ihr durch die gegend und lauft gegen wände und dann klagt ihr noch über meine schläge

woran mangelt es euch denn

viele kommen zu mir keiner unter ihnen hängt nicht ab von etwas keiner unter ihnen ist frei also schlage ich ich schlage zu ich schlage dorthin wo sie hängen hängt einer an gesten und gebärden dann schlage ich auf die hände hängt einer an seinem mundwerk dann schlage ich auf den mund hängt einer an seinen augen dann schlage ich auf die augen

ihr solltet nicht darüber klagen klagt wenn ich aufhöre euch zu schlagen

wisst ihr was der grund für eure krankheit ist ihr klappernden gerippe ihr traut euch nicht ihr zögert ihr zweifelt ihr zagt ihr jammert ihr fragt euch löcher in den bauch ihr vernünftelt herum aber ihr glaubt euch nicht ihr seht nicht einmal eure krankheit so taumelt ihr herum von umstand zu umstand und die zehntausend dinge treiben ihr spiel mit euch

was ist es denn was wirklich verstehen kann eure milz euer magen eure leber eure galle etwa der leere raum etwa seht ihr es nicht ihr schlafwandler was hier vor mir steht klar und deutlich ohne form von selbst leuchtend

ihr sprecht von verstehen aber ihr baut nur namen und worte ihr schaut auf die leute und ihr macht euren diener vor den beamten den verwaltern der alten meister den totengräbern der alten meister sie haben die reden der alten in ein großes buch geschrieben sie wickeln das große buch in tücher dreimal fünfmal sie lassen es niemanden sehen und sie sagen da da in diesem buch in unserem buch darin ist das geheimnis das verborgene wissen das ihr haben wollt und ihr ihr schwimmt ihnen hinterher wie ein schwarm elritzen mit starren augen und großem mund und luftblasen steigen auf blubb blubb

ihr vernagelten holzköpfe wie wollt ihr aus verwitterten knochen denn saft pressen

und dann gibt es die mit den vermutungen vermutungen über schriften stellen sie an sie gehen den toten worten hinterher sie halten sich an nebensächlichkeiten auf sie stellen die nebensächlichkeiten hierhin und dorthin und sie erfinden deutungen viele deutungen auseinander gehende widersprechende sie sind ja so fruchtbar wie kann man seine zeit

nur unnützer vertun schaut ihre augen an ihre augen sind rußig alte schornsteine sind sie was haben sie verbrannt schaut auf ihre mündler ihre mündler sind flach und nach unten geneigt von so viel toter last eine abgenutzte tragestange sind sie und ihr ihr folgt ihnen und ihr wollt nichts sehnlicher als dass eure augen auch so verrußt sind und euer mund so beladen ihr wollt gefesselt sein wollt ihr tot sein

sind eure fußsohlen nicht schon platt wo ihr doch in allen richtungen überall herumrennt

kahlgeschorene pausbacken ihr zieht euch das löwenfell über und heult doch nur wie ein schakal eifrig ja eifrig seid ihr überall herumwuseln das rad am laufen halten mit den nichtigen worten von alten toten männern

kommt ihr in etwas hinein dann klebt ihr fest und wenn staub in eure augen dringt dann seid ihr stolz über den staub ihr habt keinen maßstab ihr kennt kein urteil

schaut doch mal nach ich sage es euch bestimmt ich versichere euch irgendwo irgendwo in dieser masse aus rotem fleisch irgendwo da drin sitzt er sollen wir es aufschneiden irgendwo da drin muss er doch sein der wahre mensch ohne rang ohne oben und unten ohne eins und zwei und drei und vier ohne vorne und hinten ohne schaffen und versagen ohne erreichen und verlieren wo ist er denn

jeder ort ist die heimat wir kehren zurück alles was das auge berührt ist gut wir sehen zu allen zeiten war es so ohne unterbrechung alles ist tiefgründig nichts ist nicht befreit

wenn ihr nur aufhören könntet etwas zu erzeugen

seid wie ihr seid ihr verdrehten spinner schlaft wenn ihr müde seid esst wenn ihr hunger habt schießt wenn ihr voll seid hört auf mit euren falschen unterscheidungen

glaubt ihr wenn die buddhas aller zehn zeitalter vor mir stünden glaubt ihr ich würde mich freuen und glaubt ihr wenn die teufel aller sieben höllen vor mir stünden glaubt ihr ich würde mich fürchten aber ihr ihr schlottert vor den teufeln und ihr freut euch über eure buddhas weiter kommt ihr nicht

nehmt euer brett vor dem kopf weg oder soll ich euch damit prügeln damit ihr merkt was es zu erlangen gibt ihr stumpfen mehlsäcke was es zu erlangen gibt ohne übung ohne beweis ohne gewinn und verlust mehlsäcke verstehen es ihr versteht es nicht

habt ihr gehört wie huangbo sagte dass ursprünglich nichts zu tun ist ihr habt es nicht gehört ihr habt je keine ohren ihr habt ohren für euren schießstock ihr habt ohren für euren eingebildeten buddha ihr habt ohren für eure teufel und eure götzen und eure oberen und für das was ihr für linji haltet aber ihr versteht den geist nicht so wenig wie diese statue da wenn ihr euch wenigstens erschrecken könntet seelenloses schnitzwerk soll ich euch erschrecken würdet ihr dann zum geist kommen würdet ihr dann endlich aufhören eure unterscheidungen zu machen würdet ihr dann endlich aufhören zu suchen außerhalb eurer selbst das zu suchen was ihr erzeugt

was ist denn euer bodhisattva der erleuchtung ich sage es euch er ist ein hosenscheißer
er ist ein hosenscheißer der unterscheidungen macht er durchstreift das land der reinheit und
verabscheut das gewöhnliche er macht sich in die hosen aber er will nichts davon wissen

es gibt keinen zweifel alles was da ist ist bei sich es ist entschieden und von selbst so ist
es aber ihr könnt es nicht glauben so entstehen eure falschen welten schaut mich nicht
an wie die oxen macht das maul zu

zeigt ihn mir den menschen der nicht mehr oder weniger ansehen hat der keinen
passierschein braucht zeigt ihn mir

nach was sucht ihr in dieser welt und erwartet befreiung ich sage es euch ihr streuner
ihr schmarotzer ihr wollt eure mäuler mit reis vollstopfen und eure zeit verbringt ihr damit
eure roben zu flicken die gewänder eurer eingebildeten welten sie passen ja nicht
zueinander also müsst ihr immer flicken so vergeht euer leben ja von heute an nenne
ich euch bei diesem ehrentitel verfressene robenflicker

der staub weht davon der sand rieselt durch die finger das wasser wandelt sich
fortwährend aber ihr ihr haltet an euch fest ihr lasst euch nicht los bis ihr eines tages
mit eurer verkrampfung verreckt wisst ihr was ich tue was ich tue wenn bei mir jemand
nach buddha sucht ich erscheine im zustand der reinheit was tue ich wenn bei mir einer
nach bodhisattvas sucht ich erscheine im zustand des mitfühlens was wenn einer nach
erleuchtung sucht ich erscheine als unendliche feinheit wenn einer nach nirvana sucht
ich werde zur absoluten stille es gibt zehntausend verschiedene zustände aber ihr haltet an
euch fest so könnt ihr den wahren menschen nicht erfahren

ihr seid lau ihr seid nicht hier ihr hängt nur herum soll ich euch schlaffe säcke nennen
oder prahlhänse oder gesprungene gefäße gesprungene gefäße in denen die feine
flüssigkeit nicht hält warum warum soll ich etwas in euch hineinfüllen wo es doch nur
auf den boden sickert sich mit dem dreck vermischt und den fressst ihr dann oder andere
hört auf zu glotzen hört auf mit den überflüssigen fragen und den leeren zweifeln merkt ihr
es nicht im bruchteil einer sekunde tretet ihr ins reine ein im bruchteil einer sekunde tretet
ihr ins schmutzige ein ins hohe ins niedere in einen palast in eine verfallene hütte
ihr lauft in bildern umher ihr baut eure häuser statt ohne ein haus zu sein

ihr haltet eure mäntel und tücher hoch aber ihr seid unfähig den menschen zu erkennen
den menschen der jetzt zuhört er ist ohne form und eigenschaft er ist ohne wurzel und
ohne ursprung er verweilt an keinem ort er ist lebhaft und munter sein platz ist kein
platz ihr haltet nach ihm ausschau er entfernt sich ihr wollt ihn festsetzen ihr verliert
ihn das ist das geheimnis

stattdessen sucht ihr saft in den stacheln von wassernüssen in die wüste zieht ihr um bäche
und wiesen zu sehen und aus vertrockneten knochen wollt ihr leben ziehen ihr stolpert wie
die verdurstenden oder wie die trunkenen und wenn es winter wird dann schlottert ihr
wie die esel die auf eis gehen und ihr schreit euer i-a hinaus ich bin nicht würdig schreit
ihr nicht würdig etwas zu diesem oder jenem meister zu sagen i-a so schreit ihr überall
herum dass einem die ohren schmerzen aber eigentlich bildet ihr euch ein alles zu wissen über
sie weil ihr ihre knochen eingesammelt habt weil ihr mit ihnen spielt wie die kinder mit
abgestorbenen ästen ihr schaut wie sie zusammen passen welche hütten ihr mit ihnen

bauen könnt ihr schlagt euch gegenseitig mit ihnen und ihr führt eure kleinen kriege um sie gegen die anderen banden

wenn ich euch so anschau ihr kleinen nager mit eurer langen schnauze die nervös herumschnüffelt mit den neunmalklugen erloschenen äuglein die so giftig nach konkurrenten umherspähnen dann sehe ich ihr habt recht ihr habt wirklich recht ihr seid nicht in der lage buddha zu schmähen ihr könnt die patriarchen nicht verunglimpfen ihr wisst nicht was es heisst die meister in den dreck zu ziehen die lehren zu verwerfen kindische idioten zu beschimpfen ihr wisst nicht was es heisst im durcheinander zu sein in der ordnung zu sein und überall mit dem einen menschen zu sein

ihr lauft den spinnern mit ihren methoden und prinzipien hinterher ihr schafsköpfe ich höre euer blöken wenn sie euch erklären wie es nur schritt für schritt geht erst der erste und dann der zweite und dann der dritte und der vierte immer nach der erkenntnis dieser großen weisen die euch zu ihren fahrzeugen machen mit denen sie an ihr ziel kommen und ihr ihr stürzt in den abgrund am ende ihres wegges begreift ihr denn nicht geht es nicht in euer hammelhirn der abgrund ist hier jetzt müsst ihr hineinfallen wie ein stein und wie eine feder wie eine lawine und wie ein hauch begreift ihr nicht

lasst buddha hereinkommen er ist von diesem staubwedel hier nicht verschieden

ihr faselt daher und ihr plappert nach von dharma und nirvana und befreiung und den drei körpern ihr plappert von dingen und weisheiten von bodhisattvaschaft und buddhaschaft und kernsätzen und nebensätzen lasst doch diesen dreck kot der auf papier geschissen wurde und das papier ist alt geworden sehr alt seht ihr wie es zerfällt mit diesen schmutzigen fetzen wollt ihr den schmutz wegwischen mit diesem wegwischen wollt ihr rein werden und alles wird nur schmutziger und schmutziger

blinde glatzköpfe füllen sich den magen danach setzen sie sich zur meditation sie unterdrücken ihre gedanken der begierde sie lassen sie nie wieder frei sie hassen lärm sie suchen nur nach ruhe wollt ihr das freiheit nennen soll das frieden sein

es ist dunkel die helligkeit will eintreten doch schon ist es hell

ihr lasst euch ewig und drei tage geschichten über geschichten erzählen von den übernatürlichen fähigkeiten dieser oder jener wesen aus den entferntesten zeiten und den entlegensten winkeln des weltenbaus wir haben ja so begabte erzähler sie können so lange herumspinnen abende lang leben lang aber wo sind denn diese wesen wo sind denn diese wesen jetzt holt sie her und zeigt sie mir ich werde sie mit meinen eigenen händen erwürgen mit einem hieb meines schwerts werde ich sie in zwei teile trennen dann könnt ihr sehen wo sie bleiben mit ihrer unsterblichkeit

denkt an eure mutter wenn ihr nichts mehr besitzt seid ihr frei

geht nicht in die irre wenn euch etwas den weg verstellt ob innen oder außen löst es auf steht buddha im weg löst ihr buddha auf stehen die patriarchen im weg löst die patriarchen auf sind die heiligen im weg löst die heiligen auf sind vater und mutter im weg löst ihr vater und mutter auf sind die anderen mönche im weg löst ihr die mönche auf bin ich im weg löst ihr mich auf

ihr merkt nicht was gerade jetzt hier ist und umhergeht es ist lebendig und munter aber es
ist keine wurzel an ihm zu finden wollt ihr es umfassen lässt es sich nicht
zusammenbringen wollt ihr es zurückweisen könnt ihr es nicht loswerden geht ihr ihm
nach entfernt es sich sucht ihr nicht nach ihm ist es genau vor euren augen und ihr
hört seinen klang wunderbaren klang

hundert jahre umsonst tausend jahre umsonst strengst du dich an wenn du es nicht kennst
wenn du ihm nicht vertraust

es gab eine zeit da war ich ohne verstehen alles war schwarz pechschwarz ich lief
umher mit brennendem bauch aufgerissen mit rasendem herzen aufgerissen ich
suchte nach dem weg lange suchte ich vergebens ich erhielt hilfe

so bin ich hier und ich rate euch nur eines lebt nicht für essen und kleidung

ihr habt lange gestanden ihr seid müde ruht euch aus

Nachwort

Dieses Büchlein versammelt zwei verschiedene Lektüren, beruhend auf Texten der „alten Chinesen“¹ Huangbo und Linji.² Lektüren als Ausdruck und Formung der eigenen Leseweise, als ein Lesen, das zum Schreiben geführt hat und sich im Schreiben artikuliert. Lesen als Aus-lesen, als Auf-lesen und als Weiterführen — so wie „die Sprache es will“, jedenfalls für die Wahrnehmung dessen, der schreibt.

Auch wenn die äußere Form der beiden Texte ähnlich erscheint, ist doch die Herangehensweise und der Eingriff — verglichen mit den historischen Quellen bzw. ihrer Übersetzung — einigermaßen verschieden. Bei *Huangbo* geht es um das Herauslösen einiger Bruchstücke, die zwar insgesamt eine Form und einen Rhythmus ergeben, aber doch vor allem für sich bleiben und gegenüber der Vorlage recht wenig verändert werden.

Anders verhält es sich mit *Linji*. Und hinzu kommt noch die große Bedeutung Linjis als verehrtem Gründer der nach ihm (japanisch: Rinzaï) benannten Schule des Zen Buddhismus. Ich hatte während des Schreibens nicht wenig Lust, einen anderen Namen für den Text zu wählen, um diesen Bezug ganz durchzustreichen. Mit einer Abwandlung des schönen Satzes von Roland Barthes könnte ich sagen: Es geht um ein bestimmtes Wesen und eine bestimmte Bezüglichkeit, und das nenne ich *Linji*.³ Aber gleichzeitig ist mein Text doch so von historischem Material gesättigt, dass ich diesen Bezug erläutern möchte, ohne zu sehr ins Detail zu gehen oder zu „erklären“.

Anders als bei Huangbo in den *Kernaussagen der Lehre*, die auf die freundliche Nachfrage eines hohen Beamten entstanden, der Huangbos Ansichten überliefern wollte,⁴ wodurch eine eher neutrale, an Interview oder Artikel erinnernde Sprechhaltung entsteht, hat mich bei *Linji* die Redehaltung der Ansprache⁵ interessiert. Diese wird in meinem Text durchgehalten. Auch wenn es viele Brüche, Wendungen, und Unterschiede in der Sprechhaltung gibt: es lässt sich von Anfang bis Ende eine Rede an die versammelte Mönchsgemeinschaft imaginieren.

Ausgangspunkt waren in gewisser Weise die Beschimpfungen. Zwar ist das Herumhacken auf den Mönchen ja vertraut aus den Quellen des Chan Buddhismus,⁶ aber es ist schon bemerkenswert, wie weit Linji hier nach dem, was die Quellen berichten, geht. In der Formulierung der Übersetzerin des Linji-Lu ins Deutsche: „blinde Glatzköpfe, die sich den Magen füllen“ (88), „blinde Dummköpfe“ (90), „schlotternd wie Esel die auf Eis gehen“ (90), „blinde Idioten“ (112), „wonach sucht ihr, in allen Richtungen herumrennend und eure Fußsohlen platt tretend?“ (138)

Dazu passt, dass seine Lehre wesentlich durch Schläge und Schreie gekennzeichnet gewesen sein soll.⁷ Was ist das für ein Mensch? Ein Misanthrop? Ein Sadist? Ein Gewalttäter in der Abtsrobe?

1 So ein häufiger Ausdruck von Yuan Wu (1063-1135), dem Verfasser des Bi Yan Lu, z.B. „Was macht der alte Chinese da? — Bleibe er doch weg mit seinem Rankengewirr!“ (Bi-yän-lu, Übers. W. Gundert, München:Hanser 1960, Bd. I, S. 62)

2 Die beiden von mir benutzten Übersetzungen sind:

- Dietrich Roloff (Übers.), *Zen vom Kopf auf die Füße gestellt*, Huangbo und das Mumonkan, Oberstdorf:Windpferd 2016
- Linji Yixuan, *Das Denken ist ein wilder Affe*, Übers. Ursula Jarand, Bern München Wien 1996

3 „Und dieses System werde ich *Japan* nennen.“ Roland Barthes, *Das Reich der Zeichen*, Übers. M. Bischoff, Ffm 2014 (edition suhrkamp 1077), S. 13

4 Vgl. die entsprechende Schilderung des Pei-xiu in Roloff (*Zen vom Kopf auf die Füße gestellt*) S. 18

5 nicht weit entfernt von einer Predigt im christlichen Kontext

6 „Huang-bo sagte bei der Unterweisung seiner Bruderschaft: Ihr Leute hier seid alle samt und sonders Tresterlecker.“ (Bi Yan Lu, Gundert I, 221)

7 Vgl. etwa gleich die erste Szene des Linji-Lu (Jarand 13): Ein Mönch fragt, Linji antwortet, der Mönch stutzt und zögert, daraufhin schreit Linji „ho“ und schlägt ihn. Ähnlich auch im Bi Yan Lu Koan 32 und Cong Rong Lu Koan 38.

Mir kamen andere Assoziationen. Ich dachte an einen befreundeten Künstler, der radikal und unbeirrt durch zahllose Widerstände hindurch mit großer Kraft seinen Weg gegangen ist und lebendige, authentische, kompromisslose Kunst in verschiedenen Ausprägungen hervorbringt. Und er schimpft. Er schimpft über den Betrieb, in dem es ums Kaufen und Verkaufen geht statt um Kunst. Er schimpft über die meisten seiner Kollegen, die sich — aus seiner Sicht — verkaufen statt sich zu verweigern oder eine Gegenwelt zu etablieren. Aus seiner eigenen Unbedingtheit heraus, und aus dem, was er erfährt in seiner Kunst, ist er unfähig, Lauheit, Angepasstheit oder Stümpertum zu ertragen. Das ist nicht weit weg von Molières „Menschenfeind“, den Hans Magnus Enzensberger in seiner Übertragung so wunderbar entrümpelt hat und der bei aller Desavouierung in der Komödie doch als eine Figur stehenbleibt, die mit schneidender Schärfe Lügen, Speichelleckerei und Korrumpierung der Kunst beim Namen nennt.

Auch Peter Handkes Theaterstück „Publikumsbeschimpfung“ kam mir in den Sinn,⁸ in dem den Anwesenden „auf den Leib“ gesprochen wird. Und schließlich — in einer ganz ähnlichen Spur — Charles Baudelaires Text *Prügeln wir die Armen!*,⁹ in dem einem Beleidigten und Verprügelten endlich der Kragen platzt und diese Reaktion dem Beleidiger nicht unwillkommen scheint:

Als ich in ein Wirtshaus hineingehen wollte, hielt mir ein Bettler seinen Hut hin, mit einem dieser unvergesslichen Blicke, die Throne stürzen würden, wenn der Geist die Materie bewegen könnte oder wenn das Auge eines Magnetiseurs die Trauben reifen ließe. Zugleich hörte ich eine Stimme, die mir etwas ins Ohr flüsterte: [...] „Nur der ist einem anderen gleich, der es beweist, und nur der ist der Freiheit würdig, der sie erobern kann.“ Augenblicklich stürzte ich mich auf meinen Bettler [...] Als ich [...] den geschwächten Alten niedergestreckt hatte, ergriff ich einen dicken Ast, der am Boden lag, und schlug auf ihn ein. [...] Plötzlich — oh Wunder! oh Lust des Philosophen, der die Vortrefflichkeit seiner Theorie bestätigt findet! — sah ich, wie dies uralte Gerippe sich umdreht, sich mit einer Energie aufrichtet, die ich nie in einem so kaputten Gestell vermutet hätte, und [...] [er] prügelte mich mit dem gleichen Ast windelweich.

Manchmal erschien es mir beim Schreiben, als lege „mein“ Linji es auf Ähnliches an mit seinen so penetranten, drastischen und provozierenden Schmähungen und Herabsetzungen.

Ich wollte den Stößen von Beschimpfungen bei Linji nachgehen. Ich wollte herausbekommen, welcher Organismus wächst, wenn man diese Schmähungen in einen Raum wirft, in dem sie sich entfalten können, in dem zwischen ihnen Verbindungen entstehen, in dem die Bilder eine eigene Qualität bekommen, stehen bleiben für einen Moment, dann wechseln, und in dem Rhythmen entstehen, zwischen Aggression und Zurückgezogenheit, zwischen Aufzeigen und Nachsinnen, zwischen dem Hier und dem Allgemeinen. Ich wollte herausbekommen, auf welchem Grund diese Schimpfreden wachsen, mit welchen anderen Anteilen sie ein Ganzes bilden.

Eine ungeheure Radikalität wird sichtbar — viel radikaler als wir für gewöhnlich auch nur Begriffe haben. Eine große, vielleicht erschreckende Widersprüchlichkeit wird sichtbar und erfahrbar, zwischen Schimpfen und Vor-sich-hin-sprechen, zwischen Schlagen und Liebe, zwischen Verzweiflung und Abgelöstheit — ein Hin und Her, das nicht auf Inkonsequenz deutet, sondern auf die Wirklichkeit zurückweist, auf die sie reagiert und von der sie ein Teil ist.

Mein Wunschleser und meine liebste Leserin wären nun die, die den Text so, wie er ist, nehmen, und seinen Dimensionen — so wie sie sie finden und erfahren — nachgehen. Als handelte es sich um die Rede einer literarischen Figur, die — wenn sie sie interessiert und „trifft“ — verschiedene Assoziationen bei uns hervorruft; einer Figur, der wir folgen: mit Befremden, mit Sympathie, mit Erschrecken, mit Protest, mit Einfühlung oder mit Verweigerung.

Ich glaube, dass ich eine Seite von Linji getroffen habe. Und dass es Sinn macht, die Quellen in dieser Weise zu lesen. Wie nah oder fern diese Formulierung der „wirklichen Person“ (an sich schon ein fiktiver Ausdruck) oder der Überlieferung (gibt es nur eine?) ist, vermag ich nicht zu sagen. Aber ich

8 Aufzeichnung unter <https://www.youtube.com/watch?v=duRdDqWKuml>

9 *Assomons les pauvres!* aus den *Petits Poèmes en prose* (Charles Baudelaire, *Œuvres complètes*, Ed. Marcel A. Ruff, Paris:Seuil 1968, S. 182f); deutsche Übersetzung in: Baudelaire 1848, *Gedichte der Revolution*, Hg. Oskar Sahlberg, S. 117ff

weiss, dass ich beim Schreiben achtgegeben habe, trotz allen Weiterspinnens niemals etwas „von außen“ hinzuzufügen. Ich habe historisches Material genommen, in einer Auswahl natürlich, und es einer bestimmten Dynamik überlassen. Ich habe die Suppe aufgekocht, aber ich habe sie nicht mit den Kartoffeln aus einem anderen Topf angereichert und keine exotischen Gewürze hinzugefügt.

Insofern ist für mich die Frage, wieviel „wirklicher Linji“ in meinem Text steckt, nicht eigentlich von Bedeutung, und ich glaube, dass die Frage in eine falsche Richtung geht. Da aber Linji eine so eminente Bedeutung für viele hat, führe ich wenigstens einige Zitate an, die für meinen Text als Startpunkt dienen.¹⁰

„Ihr trachtet nur danach, Buddha zu suchen, aber Buddha ist nur ein Name.“ (59)

„Nach meiner Einsicht gibt es weder Buddha noch Lebewesen, weder Vergangenheit noch Gegenwart; diejenigen, die es erlangen, erlangen es ohne Zeitverstreichen, ohne Übung, ohne Beweise, ohne Gewinn und ohne Verlust.“ (67)

„Zu allen Zeiten und ohne Unterbrechung ist alles, was das Auge berührt, recht. [...] So wie ich es sehe, gibt es nichts, was nicht tiefgründig ist, und niemanden, der nicht befreit ist.“ (51f)

„Ihr alle, im Buddha-Dharma braucht ihr euch nicht künstlich anzustrengen; seid nur gewöhnlich, ohne irgendwelche Absichten. Scheißt, pißt, zieht eure Kleider an und eßt. Legt euch nieder, wenn ihr müde seid.“ (63)

„Ihr alle, wenn ihr den Dharma an sich erkennen wollt, dürft ihr euch nicht von anderen irreführen lassen. Ob nach innen oder nach außen gewendet — wenn ihr etwas antrefft, dann tötet es sofort. Wenn ihr Buddha trefft, tötet Buddha; wenn ihr die Patriarchen trefft, tötet die Patriarchen; wenn ihr einen Arhat trefft, tötet den Arhat; wenn ihr Vater und Mutter trefft, tötet Vater und Mutter; wenn ihr einen Verwandten trefft, tötet den Verwandten. Dann erlangt ihr zum ersten Mal Befreiung, werden nicht mehr von Dingen gefesselt und durchdringt alles frei.“ (110f)

Nicht der Vergleich mit einer historischen Wirklichkeit, von der wir uns leicht einbilden, sie wäre „einfach“ und „da“, wenn wir sie wie in einem Film anschauen könnten, und nicht ein Abgleichen mit diesen oder jenen historischen Quellen ist es, worum es geht. Sondern um die Sprache, die, so oder so gesprochen, eine Wirklichkeit anbietet bzw. erzeugt. Für mich kann dieses Sprechen nur literarisch und gegenwärtig sein (was wiederum identisch ist), und „mein“ Linji unterscheidet sich von anderen nicht wegen dieser oder jener Meinung, sondern weil er anders spricht. Und wer anders spricht, bewegt sich in einer anderen Welt.

10 Seitenzahlen nach der Ausgabe von Jarand